

EVALUATIONSBERICHT

Gymnasium Muristalden, Bern
Externe Schulevaluation 2019
Evaluation des Fokusthemas

1. Juli 2019

INHALTSVERZEICHNIS

1. Auftrag und Inhalt	3
1.1 Fokusthema	3
1.1.1 Evaluationsfragen zum Fokusthema	4
1.1.2 Bezugsrahmen	4
1.1.3 Zweck der Evaluation.....	4
2. Ergebnisse zum Fokusthema.....	5
2.1 Beantwortung der Evaluationsfragen.....	5
2.2 Überblick Handlungsempfehlungen zum Fokusthema	16

1. AUFTRAG UND INHALT

1.1 FOKUSTHEMA

Die Schule hat im Rahmen der externen Evaluation, die vom Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern beim IFES in Auftrag gegeben wurde, die Evaluation eines zusätzlichen Fokusthemas in Auftrag gegeben und bezahlt: Akzeptanz und Wirksamkeit des Modells Gym Muristalden.

Das Modell baut auf drei Pfeiler auf¹:

1. *Trennung von Lernen und Prüfen*: Das Semester wird unterteilt in zwei jeweils 6-7-wöchige Lernphasen mit einer anschliessenden einwöchigen Prüfungsphase. Mit der Abgrenzung zwischen Lern- und Prüfungsphasen soll eine Entschleunigung und Beruhigung des gymnasialen Alltags bewirkt werden. Ziel ist, dass die Jugendlichen in den einzelnen Fächern vertieft auf ein bestimmtes Ziel hinarbeiten. Die Prüfungsphasen stellen die Jugendlichen bewusst vor mentale und arbeitstechnische Herausforderungen und dienen als Vorbereitung auf die Maturitätsexamen sowie eine universitäre Laufbahn.
2. *Reduktion der gleichzeitig unterrichteten Fächer pro Semester*: Diese Reduktion bietet Gelegenheiten, vertieft in ein Thema einzutauchen und explorierendem Lernen mehr Raum zu geben. Es können auch neue Schwerpunkte gesetzt werden: exemplarisches Lernen, Projekte und Forschungsarbeiten finden verbesserte Rahmenbedingungen vor.
3. *Stärkung des Selbstlern-Prozesses*: Im 1. und 2. Jahr des Gymnasiums stehen je zwei Wochenlektionen begleitete Fachlernzeit in den Fächern Mathematik, Französisch und Deutsch zur Verfügung, wo fachspezifische Arbeitsweisen und Methoden individuell angewandt werden. Hinzu kommen drei Wochenlektionen allgemeine Lernzeit, in denen sich die Jugendlichen, begleitet von Coaches, den Hausaufgaben und individuellen Herausforderungen widmen können. Zusätzlich finden mehrere 1:1 Coaching-Termine zwischen Lernendem/Lernender und Coach statt.

Die Schulleitung hat auf eine Evaluation des 2. Pfeilers des Modells verzichtet, da dieser Teil bei Lehrpersonen und Lernenden unbestritten ist.

Das Schulmodell wurde schrittweise eingeführt und ist jetzt auf allen Klassenstufen zum alleinigen Unterrichtsmodell am Gymnasium Muristalden geworden. Die Einführung und Anpassungen wurden vom Rektorat unter Einbezug der Gymnasiumskonferenz (Gesamtkonvent) eng begleitet und immer wieder kritisch hinterfragt. Die Schulleitung hat auch bereits zwei Evaluationen bei der PH Bern in kleinerem Umfang in Auftrag gegeben und Schlüsse aus den Befunden gezogen. Im Rahmen einer vertieften Evaluation erwartet die Schulleitung nun Hinweise, inwiefern das Modell akzeptiert ist und eine positive Wirkung entfaltet.

Die Evaluationsfragen wurden, ausgehend von einem Vorschlag der Schulleitung, gemeinsam von der Teamleiterin und dem Evaluator auf Seiten des IFES und der Schulleitung im vorbereitenden Gespräch vom 29. November 2018 besprochen, geklärt und im Austausch per E-Mail weiterentwickelt.

¹ Details siehe Konzept: Modell Gym-Muristalden S. 1 u. 2 und in der Lektionentafel Schule Modell Gym-Muristalden ab Schuljahr 2017/2018

1.1.1 Evaluationsfragen zum Fokusthema

Die folgenden sieben Fragen wurden vereinbart:

1. Wie hoch ist die Akzeptanz der Lernenden, Lehrpersonen und Eltern gegenüber dem Schulmodell?
2. Inwiefern trägt das Modell zur Attraktivität des Gymnasiums Muristalden bei?
3. Inwiefern begünstigt die Aufteilung von Lern- und Prüfungsphasen aus Sicht der Beteiligten das vertiefende Lernen?
4. Fördert die Aufteilung von Lern- und Prüfungsphasen die Kompetenzen der Lernenden bzgl. Arbeitsorganisation?
5. Inwiefern fördern die Selbstlernzeiten das selbstständige Lernen?
6. Inwiefern fördert das Coaching die Selbstreflexion der Lernenden über das eigene Lernen?
7. Verfügen die Lehrpersonen und Lernenden über die notwendigen Kompetenzen, um das Coaching wirksam umzusetzen bzw. zu nutzen?

1.1.2 Bezugsrahmen

Die Evaluation orientiert sich an:

- den schuleigenen Informationsblättern, die gedruckt und auf dem Netz zur Verfügung stehen: Insbesondere steht das Konzeptpapier «Modell Gym Muristalden» im Zentrum, das die Ziele des Modells Gym Muristalden formuliert, die Gefässe definiert und die Ressourcen festgelegt.
- einem Artikel des Rektors vom Oktober 2016 für den Jahresbericht 2015/2016 über Stärken und Schwächen des Modells: Darin referiert der Rektor die Ergebnisse der beiden Evaluationsberichte der PH Bern aus den Jahren 2015 und 2016² und nimmt die Herausforderungen, die in den Handlungsfeldern der beiden Berichte formuliert sind, an. Es gehe darum, das Modell weiterzuentwickeln und zu optimieren. Die Modelle GB+ des Gymnasiums Bäumlhof Basel und das Modell Weissenstein der NMS Bern inspirierten das Gymnasium Muristalden für die Entwicklung eines eigenen Modells des individualisierten und selbstständigen Lernens.

1.1.3 Zweck der Evaluation

Die Schulleitung verspricht sich Anregungen für die Weiterentwicklung des Modells, z.B. durch das Eröffnen von Handlungsfeldern. Dieses Ansinnen erfolgt u.a. im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Strategieprozess, der im Frühling 2019 anlief.

Die Ergebnisse der externen Evaluation durch das IFES bilden für die Schulleitung eine wichtige Ergänzung zu den bisherigen Ergebnissen aus internen und externen Befragungen zum Schulmodell. Besonders grosses Interesse besteht in den Ergebnissen zum Lerncoaching, zu den Lernprozessen und der Begleitung der Lernenden.

² Verfügbar unter: https://ilias.edube.ch/ilias.php?ref_id=463402&cmdClass=ilrepositorygui&cmdNode=to&baseClass=ilRepositoryGUI (21.3.2019)

2. ERGEBNISSE ZUM FOKUSTHEMA

2.1 BEANTWORTUNG DER EVALUATIONSFRAGEN

2.1.1 Evaluationsfrage 1: Wie hoch ist die Akzeptanz der Lernenden, Lehrpersonen und Eltern gegenüber dem Schulmodell?

Die Akzeptanz gegenüber dem Schulmodell Gym Muristalden ist bei Lernenden, Lehrpersonen und Eltern hoch. Für die Beteiligten steht dabei der Pfeiler «Trennung von Lernen und Prüfen» im Vordergrund.

Erläuterung

Die Lernenden und Lehrpersonen schätzen das Modell, wie folgende Darstellung zeigt:

Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=23)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Ich schätze das Modell Gym Muristalden.	0	0	12	11	0
Ratingkonferenzen Lernende (n=77)					
Ich schätze das Modell Gym Muristalden.	0	4	27	44	2

Darstellung 16: Ratingkonferenzen Lehrpersonen und Lernende: Wertschätzung des Schulmodells

In den Interviews werden von Lernenden und Lehrpersonen vor allem die Trennung der Lern- und Prüfungsphasen sowie die Reduktion der gleichzeitig unterrichteten Fächer positiv erwähnt und als gute Vorbereitung auf das Studium an der Universität eingeschätzt.

Die Lehrpersonen waren während der ganzen Entwicklung des Modells in den Prozess einbezogen, so dass sie sich stark mit dem Modell identifizieren, wie sich in den Gesprächen zeigt. Im Unterricht schätzen sie, dass die Lernenden sich auf den Stoff konzentrieren können und nicht schon an die Probe in der nächsten Lektion denken (siehe auch Evaluationsfrage 3). Auch die Selbstlernzeit wird von einigen Lehrpersonen positiv eingeschätzt, weil sie die Eigenverantwortung der Lernenden verstärkt.

In den Interviews werden auch Punkte angesprochen, die den Lehrpersonen eher Schwierigkeiten bereiten:

- Häufung des Korrekturaufwandes in der Prüfungsphase, u.a. gekoppelt mit Korrekturaufwand für die Maturitätsprüfungen
- Stoff muss dem engeren Rhythmus durch die Lern-/Prüfungsphasen angepasst werden, wenig Freiheit für Exkurse
- nur wenige Prüfungsnoten bilden die Basis für die promotionsrelevante Semesternote
- System mit dem Selbstlernen und der Selbstorganisation ist anspruchsvoll für die Lernenden, einige kommen schlecht damit zurecht

Neben der insgesamt hohen positiven Einschätzung gibt es auch bei den Lernenden einige kritische Stimmen zu einzelnen Teilen des Schulmodells. Wiederholt kritisiert wird das Ansetzen der Prüfungswoche unmittelbar nach den Ferien, dies weil dadurch die Erholungszeit stark beeinträchtigt werde. Die Häufung der Tests in der Prüfungswoche stellt einzelne vor Probleme, sowohl was die Organisation des Lernens (siehe dazu Evaluationsfrage 4) als auch das Durchhalten während der Prüfungswoche betrifft.

Die Selbstlernzeit und das Coaching werden von den Lernenden oft nicht als Teil des Schulmodells angesehen und nur auf Nachfrage des Evaluationsteams erwähnt.

Auch die Eltern schätzen das Schulmodell insgesamt positiv ein, mit wenigen Vorbehalten: Einige befürchten, dass die geforderte Eigenständigkeit ihren Sohn oder ihre Tochter überfordern könnte (oder dies tut) und er bzw. sie dadurch die Promotion nicht schaffen könnte. Sie formulieren in dieser Beziehung den Wunsch nach mehr Kontrolle. Andere waren zu Beginn skeptisch, die Erfahrungen hätten aber gezeigt, dass ihre Jugendlichen selbstständiger geworden seien, eine Person sprach sogar von einem «Sprung», den der Sohn gemacht habe.

Des Weiteren nehmen die Eltern den Stress ihrer Söhne und Töchter während der Prüfungswoche auch zuhause stark wahr.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Bei den Gesprächen hat sich gezeigt, dass der Begriff «Schulmodell Gym Muristalden» bei keiner Gruppe verankert ist. Gesprochen wird ausschliesslich über die einzelnen Teile (vor allem: Aufteilung Lern-/Prüfungsphase, Reduktion der gleichzeitig unterrichteten Fächer), nicht über das gesamte Paket.

Handlungsempfehlung 10

Es empfiehlt sich nach Einschätzung des Evaluationsteams, einen griffigen Namen für das Schulmodell und dessen kompletten Inhalt zu finden und konsequent zu verwenden.

2.1.2 Evaluationsfrage 2: Inwiefern trägt das Modell zur Attraktivität des Gymnasiums Muristalden bei?

Das Schulmodell Gym Muristalden trägt im Moment bei potenziellen Lernenden, bei deren Eltern und in der Öffentlichkeit wenig zur Attraktivität des Gymnasiums bei. Mit ein Grund dafür dürfte sein, dass das Schulmodell keinen Schwerpunkt im Marketing darstellt.

Erläuterung

Die Gründe für die Wahl des Gymnasiums Muristalden liegen nach Angaben der Lernenden zum jetzigen Zeitpunkt mehrheitlich bei der Übersichtlichkeit der Schule und beim Stellenwert, den das Individuum an der Schule hat (siehe Kernaussage 1). Nur sehr vereinzelt ist von Lernenden zu hören, dass sie oder ihre Eltern die Schule wegen des Schulmodells gewählt hätten; es scheint ausserhalb der Schule zumindest nicht gänzlich unbekannt zu sein.

Ein wichtiger Grund, dass das Schulmodell noch wenig Wirkung nach aussen entwickelt, liegt laut Verwaltungsrat und Schulleitung beim Marketing: Das Gymnasium setze das Schulmodell noch wenig fürs Marketing ein. Dies könnte aus Sicht des Verwaltungsratsmitgliedes noch verstärkt werden, insbesondere das Trennen von Lernen und Prüfen stelle ein Alleinstellungsmerkmal auf dem Platz Bern dar.

Handlungsempfehlung 11

Das Evaluationsteam empfiehlt, im Marketing die Vorzüge des Schulmodells herauszustreichen.

2.1.3 Evaluationsfrage 3: Inwiefern begünstigt die Aufteilung von Lern- und Prüfungsphasen aus Sicht der Beteiligten das vertiefende Lernen?

Die Strukturierung des Semesters in Lern- und Prüfungsphasen wirkt sich positiv auf das Lernen aus und fördert die Vertiefung in den Stoff der einzelnen Fächer. Unterstützt wird dieser Effekt noch von der Reduktion der gleichzeitig unterrichteten Fächer, die in das Modell eingebaut ist.

Erläuterung

Sowohl die Lernenden als auch die Lehrpersonen sehen in der Aufteilung in Lern- und Prüfphasen eine grosse Chance für vertieftes Lernen, die von vielen genutzt werde. Lernende schätzen die lange Lernphase, die nicht von Prüfungen unterbrochen wird: «Man weiss, man hat Zeit, um den Lernstoff zu begreifen», meint etwa eine Lernende. Ein anderer beschreibt die Lernphase als «baden» im Stoff, dies auch im Hinblick auf die Konzentration auf wenige Fächer pro Semester.

Die Lehrpersonen merken positiv an, dass die Lernenden im Unterricht den Fokus auf den Stoff legen (und nicht auf die Prüfung in der kommenden Lektion) und aktiver am Unterricht teilnehmen. Die Lehrpersonen geben an, sie würden auch andere Lehr- und Lernformen verwenden als früher. Einige sprechen davon, dass sie den Unterricht didaktisch und vom Stoff her für die Lernphasen umgebaut hätten. So werde der Fachunterricht intensiver, das Lernen finde auch im Unterricht und nicht nur in der Prüfungsvorbereitung statt.

Die Prüfungswoche bringe für alle Ruhe und Klarheit in den Schulalltag, wird sowohl von den Lehrpersonen wie auch von den Lernenden in mehreren Befragtengruppen ausgeführt, weil von der Organisation und vom Ablauf her alles geregelt sei und es wenig Ablenkungen gebe. Die Lernenden würden durch die Konzentration der Prüfungen auf eine Woche ermuntert, gemeinsam auf die Prüfungen zu lernen. Für das nicht unterrichtende Personal macht sich dies in der vermehrten und verlängerten Anwesenheit der Lernenden auf dem Campus, im Bistro (teils bis Mitternacht) bemerkbar (siehe Kernaussage 2).

Als Schwierigkeit wird von Seiten der Lehrpersonen angemerkt, dass dieses System hohe Anforderungen an die Lernenden stelle, und nicht alle seien diesen gewachsen. Zudem seien gerade Sprachfächer auf kontinuierliches Lernen angewiesen (z.B. Wörter lernen im Fremdsprachenunterricht), was aber angesichts einer fehlenden Überprüfungsöglichkeit oft nicht statfinde. Es gebe einzelne Lernende, die sich während der Lernphasen zurücklehnten und im letzten Augenblick allen Stoff lernten.

Das Ratingergebnis der Lernenden zeigt, dass die grosse Mehrheit der Aufteilung in Lern- und Prüfungsphasen eine überaus positive Wirkung auf ihr Lernen attestiert:

Ratingkonferenzen Lernende (n=77)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Die Aufteilung des Unterrichts in Lern- und Prüfungsphasen führt dazu, dass ich mich besser auf den Stoff in den einzelnen Fächern konzentrieren kann.	2	10	33	32	0

Darstellung 17: Ratingkonferenzen Lernende: Nutzen Aufteilung Lern- und Prüfungsphase

Einzelnen Lernenden ist der Umfang des Stoffes in den Prüfungsphasen zu gross und sie meinen, sie hätten, gerade bei mehreren Themen in einem Fach, am Ende der Lernphase vieles wieder vergessen, das sie dann nochmals neu lernen müssten.

Auf einen unerwünschten Effekt wird von Seiten der Lehrpersonen und der Schulleitung hingewiesen: Die Testformen ändern sich und gehen zum Teil in Richtung Multiple Choice oder mehr Grammatiktests, wie eine Lehrperson in ihrem Fach beobachtet. Grund dafür sei die riesige Menge an Korrekturen, die auf die Lehrpersonen während und nach der Prüfungsphase zukämen. Den Korrekturaufwand versuche man durch entsprechende Testformen zu verschlanken. Die Schulleitung merkt zudem an, dass diese Testformen dem vertieften Lernen eigentlich nicht entsprechen, sieht aber auch, dass an der Universität ähnliche Tendenzen in Bezug auf die Prüfungsformen zu beobachten sind.

2.1.4 Evaluationsfrage 4: Fördert die Aufteilung von Lern- und Prüfungsphasen die Kompetenzen der Lernenden bzgl. Arbeitsorganisation?

Die längeren Lernphasen und kurzen, intensiven Prüfungsphasen setzen bei den Lernenden spezifische Kompetenzen in Bezug auf die Arbeitsorganisation voraus. Eine Mehrheit der Lernenden kann wirkungsvolle Kompetenzen dazu aufbauen.

Erläuterung

Die Lernenden sind sich einig, dass es für das Lernen in diesem Modell eine effiziente Organisation brauche und eine «gute Selbsteinschätzung, um zu wissen, wo man steht»; in den Ratings gibt eine Mehrheit an, dass sie dies gut handhaben könne:

Ratingkonferenzen Lernende (n=77)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Ich kann das Lernen sowohl in den Lern- als auch in den Prüfungsphasen gut organisieren.	4	17	40	14	2

Darstellung 18: Ratingkonferenzen Lernende: Organisation des Lernens in Lern- und Prüfungsphase

Einige Stimmen schliessen in dieses Organisieren bereits die aktive Teilnahme am Unterricht und das konsequente Aufschreiben während der Lektionen ein. Viele meinen, dass vor allem die Arbeits- und Lerntechniken während des Lernens für die Prüfungsphase entscheidend für den Erfolg sind. Sie erwähnen verschiedene Kompetenzen: zeitliche Planung, schriftliche Überblicke über die Stoffgebiete, die auch zur kurzfristigen Repetition während der Prüfungsphase verwendet werden, gemeinsames Lernen, Fachlehrpersonen um Unterstützung angehen.

Ein positiver Nebeneffekt ergibt sich aus diesem gemeinsamen Lernen. Die Lernenden fertigen teils Stoffüberblicke in Arbeitsteilung an, erklären sich diese gegenseitig und lassen sich von andern Lernenden, die sie als Expertinnen/Experten einstufen, den Stoff erklären: Sie praktizieren also kooperatives Lernen!³

Ein Drittel der Lernenden gibt aber auch zu erkennen, dass ihnen das System mit der erhöhten Eigenverantwortung Mühe bereitet (siehe Darstellung 18). Sie würden sich am Anfang der Lernphasen zurücklehnen, hätten Schwierigkeiten, im richtigen Zeitpunkt mit dem Lernen zu beginnen; sie würden den Stoff vor sich her schieben und kämen dadurch in Stress, würden prinzipiell erst kurzfristig lernen, weil sie sonst alles wieder vergessen würden, und seien dann vom Stoffumfang schlicht

³ Einen guten Überblick bietet: <https://www.iqesonline.net/index.cfm?id=aef19e37-1517-6203-60e6-e0369cbc9154>

überfordert. Auch die Lehrpersonen beobachten diese Schwierigkeiten. Und bei den Eltern macht sich Sorge breit, wenn sie erkennen, dass ihr Sohn/ihre Tochter Mühe mit der Eigenverantwortung hat und unter Druck gerät.

Besonders betroffen von den erhöhten Anforderungen an die Eigenverantwortung sind die Neueintretenden aus den öffentlichen Gymnasien und die leistungsmässig schwächeren Lernenden. Interessanterweise zeigen die Ratingergebnisse in der 1. Klassenstufe der Lernenden, die bereits vor Eintritt ins Gymnasium im Campus Muristalden waren, dass sie ihr Lernen organisieren können:

Ratingkonferenzen Lernende Gruppe 2 (n=10)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Ich kann das Lernen sowohl in den Lern- als auch in den Prüfungsphasen gut organisieren.	0	0	8	2	0

Darstellung 19: Ratingkonferenzen Lernende: Organisation des Lernens in Lern- und Prüfungsphase, Gym 1 intern

Der Trend, dass ein Drittel im Rating Mühe bekundet, hält sich sonst bis in die 4. Klassen durch alle befragten Lernendengruppen hindurch.

In den Gesprächen geben Lernende vereinzelt aber auch offen zu, sie hätten gar kein System und seien schlecht organisiert, aber es reiche immer für die Promotion. Sie sehen dann keinen Grund, etwas an ihrem «System» zu ändern.

In vielen Lernendengruppen sind die Lernziele und deren Funktion ein zentrales Thema (siehe auch Kernaussage 12). Entsprechend sensibel reagieren die Lernenden auf fehlende und zu spät abgegebene Lernziele. Sie kritisieren, dass einzelne Lehrpersonen diese zu spät bekannt geben oder kurz vor Ende der Lernphase durch zusätzliche Lernziele ergänzen. Zudem würden einige Materialien, die zum Lernen wichtig seien, erst kurz vor Ende der Lernphase auf die Internet-Plattform Ilias hochgeladen. Das Herunterladen stelle ein zusätzliches Problem dar, weil Ilias zeitweise nicht funktioniere oder die Lernenden die Passwörter verloren hätten, wie auch angemerkt wird. Auch den Eltern sind die Probleme mit den Lernzielen und der Plattform Ilias bekannt, sie kritisieren dies entsprechend.

Die Prüfungswoche an sich wird von den Lernenden und den Lehrpersonen positiv bewertet. Sie schätzen die Organisation durch die Schulleitung und die unterrichtsfreie Zeit während der Prüfungen, das erleichtert ihnen die Ausrichtung auf die hohe Dichte an Prüfungen. Unbeliebt ist bei Lernenden die Prüfungswoche, die unmittelbar nach den Ferien stattfindet. Ferien seien doch da, um sich zu erholen. Bei den Lehrpersonen wird die Prüfungswoche unmittelbar vor den Frühlingsferien kritisiert, diese würde durch die Korrekturarbeiten übermässig belastet. Eng wird es offenbar auch, wenn Lernende krank sind in der Prüfungswoche, die Nachholprüfungen müssen dann während des Beginns der neuen Lernphase nachgeholt werden. Dass die Prüfungswoche jedoch ein Einüben des Prüfungssystems an Universitäten ist, steht klar als Vorteil im Vordergrund.

Mit dem Stress während der Prüfungswochen gehen die Lernenden sehr unterschiedlich um. Einige finden die Menge an Prüfungen anspruchsvoll aber machbar, andere stehen deswegen unter grossem Stress. Die Eltern lancierten im Interview die Idee, dass die Prüfungswoche von Donnerstag bis Mittwoch gelegt werden könnte, damit es eine Verschnaufpause übers Wochenende gebe.

Ein unerwünschter Effekt bei den Lehrpersonen stellt sich mit der grossen Korrekturbelastung vor allem der Sprachlehrpersonen ein.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Insbesondere für Formen des selbstverantwortlichen Lernens ist ein zuverlässiges und funktionierendes digitales Ablage- und Kommunikationssystem unerlässlich. Genauso entscheidend ist es, dass die Lehrpersonen und Lernenden für die Nutzung des Systems geschult werden und dieses auch konsequent zum Einsatz kommt.

2.1.5 Evaluationsfrage 5: Inwiefern fördern die Selbstlernzeiten das selbstständige Lernen?

Den Anspruch auf eine Förderung des selbstständigen Lernens können die begleitete Fachlernzeit und die begleitete Selbstlernzeit nur bedingt einlösen.

Erläuterung

Die Aussagen zu den Selbstlernzeiten ergeben kein einheitliches Bild, vieles scheint möglich zu sein und Unterschiedliches wird darunter verstanden.

Bei den Lernenden überwiegen die positiven Einschätzungen; allerdings gibt es eine relevante Gruppe, die eine fördernde Wirkung der Selbstlernzeit stark relativiert oder gar verneint.

Ratingkonferenzen Lernende (n=77)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
In den Selbstlernzeiten habe ich gelernt, selbstständig zu arbeiten und zu lernen.	9	12	20	33	3

Darstellung 20: Ratingkonferenzen Lernende: Gelernt, selbstständig zu arbeiten und lernen

In den Diskussionen zeigt sich, dass die Lernenden wenig zu den in diesen Unterrichtsgefäßen konkret erworbenen Kompetenzen sagen können.

Zur Fachlernzeit

In der Fachlernzeit haben sie vielfach Normalunterricht erlebt, wobei z.T. vermehrt Übungen im Zentrum standen. Es gebe aber auch einzelne Lehrpersonen, die spezielle Arbeitsmaterialien für diesen Unterricht hergestellt hätten, als Beispiele genannt werden ein Grammatikprogramm in Deutsch und ein Arbeitsplan in Mathematik.

Von Seiten der Lehrpersonen wird teils von einer Mogelpackung gesprochen: Einerseits werde häufig normaler Unterricht erteilt, andererseits sei es auch eine Sparmassnahme der Schule, weil die Fachlernzeit schlechter entlohnt werde als der normale Unterricht. So sei auch ein zusätzlicher Vorbereitungsaufwand für Materialien nur schwer zu leisten.

Zur Selbstlernzeit

Die Selbstlernzeit ist im Stundenplan als obligatorische Lektion in einem Klassenzimmer mit einer Lehrperson festgelegt und sieht vor, dass die Lernenden selbstständig arbeiten und lernen. Nach Auskunft der Lernenden machen sie häufig Hausaufgaben, organisieren ihr Lernen, spielen aber auch mit dem Handy, machen eine Pause. Wenn der Zeitpunkt ungünstig ist (z.B. die letzte Lektion am Freitagnachmittag), werde kaum noch gearbeitet. Häufig wird auch erwähnt, dass die Ruhe im Klassenzimmer zu wünschen übrig lasse, wodurch das Lernen und Arbeiten gestört würden. Teilweise würden Lehrpersonen einschreiten, teilweise nicht. Einige erlaubten ihnen, ausserhalb des Klassenzimmers zu lernen, andere nicht. Die Lernenden finden es schade, dass dadurch auch die Gruppenarbeit behindert werde, die doch vom Termin her für alle bestens passen würde.

Von Seiten der Lehrpersonen wird die Selbstlernzeit mehrheitlich geschätzt und es wird ihr attestiert, dass die Lernenden selbstständig arbeiten und lernen. Allerdings wird die Rolle der Lehrperson in diesem Setting sehr unterschiedlich interpretiert: Einige geben eine Struktur, bestehen auf Einzelarbeit im Klassenzimmer, andere lassen die Lernenden frei arbeiten und mischen sich nicht ein, lassen die Lernenden einzeln oder in Gruppen einen Arbeitsort im Schulhaus finden. Auch die Frage, ob es einen Input zum Thema des selbstständigen Lernens und Arbeitens in diesem Gefäss brauche, wird sehr unterschiedlich beantwortet: Die einen verteilen Unterlagen zur Lerntheorie, andere lassen die Lernenden einfach arbeiten, andere fordern einen Plan für die laufende Selbstlern-Stunde ein. Wieder andere meinen, dass das Thema Lerntheorie ins Coaching gehöre und nicht in die Selbstlernzeit. Diese Verunsicherung, was die Rolle der Lehrperson betrifft, zeigt sich auch im Rating:

Ratingkonferenzen Lehrpersonen (n=23)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Es gelingt mir in den Selbstlernzeiten gut, die Schülerinnen und Schüler zu motivieren, sie prozessorientiert zu unterstützen und ihnen Impulse für die Weiterarbeit zu geben.	2	3	7	3	8

Darstellung 21: Ratingkonferenzen Lehrpersonen: Einschätzung Motivation und Unterstützung in der Selbstlernzeit

Die Lernenden erfahren die Lehrpersonen meist nicht als besonders hilfreich in den Selbstlernzeiten. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass sie fachliche Hilfe erwarten, die die anwesende Lehrperson nur in Fällen bieten kann, die per Zufall ihr Fach betreffen. Sie erwarten auch, dass sie in der Selbstlernzeit in Gruppen lernen oder arbeiten können. Des weiteren machen sie den Vorschlag, dass Lernende mit den Lehrpersonen Lernpläne erstellen und danach arbeiten könnten.

Skepsis in Bezug auf das Funktionieren der Selbstlernzeiten hat das Evaluationsteam auch bei der Schulleitung und beim Verwaltungsrat angetroffen. Beide Gremien stehen zwar hinter den Gefässen, finden sie einen wichtigen Pfeiler im Modell, sind sich aber nicht so sicher, wie effizient sie sind.

Handlungsempfehlung 12

Das Evaluationsteam empfiehlt, sowohl die Fachlernzeit als auch die Selbstlernzeit konzeptionell zu überprüfen. Dabei sollen die Ziele und die Mittel dazu überdacht und präziser gefasst werden. In diesen Prozess sollten auch die Anstrengungen in Bezug auf das selbstorganisierte Lernen auf der vorangehenden Sekundarschulstufe im Campus Muristalden miteinbezogen werden, so dass möglicherweise ein stufenübergreifendes Curriculum zum Thema selbstorganisiertes Lernen eingerichtet werden könnte.

Handlungsempfehlung 13

Das Evaluationsteam empfiehlt, mutige Schritte zu unternehmen, um der Selbstlernzeit am Gymnasium Muristalden ein eigenes Gesicht zu geben, dies in Abgrenzung zu den öffentlichen Gymnasien auf dem Platz Bern.

2.1.6 Evaluationsfrage 6: Inwiefern fördert das Coaching die Selbstreflexion der Lernenden über das eigene Lernen?

Die beabsichtigte Wirkung des Coachings fällt gering aus. Trotzdem wird das Coaching von keiner Gruppe prinzipiell in Frage gestellt, weil es auch andere Bedürfnisse der Lernenden abdeckt.

Erläuterung

Die Idee des Coachings wird von der Schulleitung als Begleitung des Lernprozesses der Lernenden durch speziell ausgebildete Lehrpersonen beschrieben. Es existieren keine schriftlichen Anweisungen zum Coaching. Die Einführung der Lernenden ins Coaching erfolgt durch die Klassenlehrpersonen, die dies sehr unterschiedlich handhaben.

Von Seiten der Lernenden sind die Erwartungen ans Coaching sehr unterschiedlich: Sprachlich füllen sie den Begriff Coach eher mit dessen Funktion im Sport aus, einmal fällt der Vergleich mit dem «Personal Trainer». Der Coach wäre dann umfassend zuständig für schulische Leistung der Lernenden, was angesichts der Dotation eine Überforderung darstellen würde. Auf der anderen Seite verstehen sie den Coach eher als Anlaufstelle bei Schwierigkeiten (privat, leistungsmässig, organisatorisch), den sie freiwillig aufsuchen könnten. Oder das Coaching wird in der Nähe der Lernberatung gesehen, wo leistungsschwache Lernende sich Hilfe holen können.

Die Treffen mit dem Coach findet eine Mehrheit der Lernenden eher unergiebig. Sie stellen fest, dass die Qualität des Coachings sehr von der entsprechenden Lehrperson abhängt. Bei einigen beschränke sich das Coaching auf ein Treffen von fünf Minuten, wo kurz die Frage nach dem allgemeinen Befinden geklärt werde. Es sei auch möglich, das Coaching ganz zu umgehen, indem man keinen Termin mache und abwarte, ob der Coach auf einen zukomme. Bei andern werde erwartet, dass man mit einem grossen Problem (das sie effektiv gar nicht hätten) komme. Häufig werde einfach der Lernstand besprochen, einige Tipps zum Lernen gegeben, die oft etwas banal seien (z.B.: früher mit Lernen beginnen). Oder der Coach kenne ihr persönliches Lernverhalten zu wenig und könne dann nur allgemein etwas dazu sagen, eine Fachlehrperson könne sie da häufig besser unterstützen. Schlussendlich sei es auch wichtig, dass die «Chemie» zwischen den Lernenden und den Coaches stimme; die Lernenden kennen die Möglichkeit des Wechsels zu einem andern Coach, sie schätzen aber die Hürden für einen solchen Wechsel relativ hoch ein.

In Einzelfällen ist nach Auskunft der Lernenden das Coaching in Bezug auf das eigene Lernen erfolgreich verlaufen. Dagegen steht eine Mehrheit, für die das Coaching zu wenig Wirkung erreichte:

Ratingkonferenzen Lernende (n=77)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Das Coaching hat mich dabei unterstützt zu merken, wie ich am besten lernen kann.	17	24	20	7	9

Darstellung 22: Ratingkonferenzen Lernende: Einschätzung Coaching

Die Idee des Coachings wird von den Lernenden nicht prinzipiell abgelehnt. Sie nennen neben der Unterstützung für das Lernen noch weitere Themen, die sie geschätzt haben: Übungen zur Lern-/Arbeitstechnik wurden vom Coach besprochen/abgegeben, über die Themen Lernen und Arbeiten in der 1. Klasse wurde orientiert, Hilfe beim Quereinstieg in die neue Schule wurde geleistet, in schwierigen privaten Situationen wurde Unterstützung geboten.

In den Interviews mit den Lernenden wird deutlich, dass die Bedürfnisse der Lernenden sehr unterschiedlich sind: Einige wehren sich dagegen, persönliche Probleme mit Coaches zu besprechen,

andere schätzen sich kompetent genug ein, um die Probleme rund ums Lernen selber lösen zu können, oder sie erkennen bei sich selber keine Probleme und stufen das Coaching deshalb als sinnlos ein. Die Lernenden erkennen die Chancen eines Coachings, aber auch die unterschiedlichen Bedürfnisse. Aufgrunddessen wird in mehreren Befragtengruppen vielfach der Wunsch nach Freiwilligkeit des Coachings geäussert.

Die Coaches ihrerseits sind sich der schwierigen Aufgabe bewusst und schätzen den Rollenwechsel von einer Fachlehrperson zu einem Coach als «nicht einfach» ein. Sie sind aber vom Coaching an und für sich überzeugt. Als Schwierigkeit sehen sie, dass die Funktion des Coachings von den Lernenden nur ungenügend begriffen werde. Sie selber verhalten sich im Coaching sehr pragmatisch und versuchen, das Beste zu geben. Auch Lehrpersonen, die nicht als Coach wirken, unterstützen das Coaching, meinen aber, dass es durch die Schulleitung stärker am Leben erhalten werden müsste.

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Das Coaching war in den Gesprächen mit den Lernenden ein grosser Kritikpunkt, der für viel Gesprächsstoff sorgt. Das Evaluationsteam hat den Eindruck, dass das Coaching für die Lernenden in diesem Alter eine sehr grosse Herausforderung ist. Ein Bedürfnis nach einer wählbaren Begleitung durch Lehrpersonen und einem niederschweligen Gesprächsangebot für verschiedene Themen ist durchgehend vorhanden. Für die Unterstützung des selbstständigen Lernens scheint das Gefäss im Moment keine grosse Wirkung zu entfalten.

Handlungsempfehlung 14

Das Evaluationsteam empfiehlt, eine Klärung der Ziele und der Funktion des Coachings und der aufzubauenden Kompetenzen vorzunehmen und diese den Lernenden, Lehrpersonen und Eltern klar, einheitlich und verständlich zu kommunizieren.

Kommentar zu Handlungsempfehlung 14

Das Evaluationsteam fragt sich, ob und in welchem Mass ein obligatorisches Coaching für alle sinnvoll ist und ob allenfalls eine stärkere Individualisierung mehr Wirkung erzeugen könnte.

2.1.7 Evaluationsfrage 7: Verfügen die Lehrpersonen und Lernenden über die notwendigen Kompetenzen, um das Coaching wirksam umzusetzen bzw. zu nutzen?

Die Coaches sind in einem dreitägigen Kurs ausgebildet worden und sind sich der Herausforderungen des Coachings bewusst. Schwierigkeiten bereitet ihnen vor allem die Sensibilisierung der Lernenden für das Coaching und der Aufbau von entsprechenden Handlungskompetenzen.

Die Lernenden werden nur rudimentär ins Coaching eingeführt und verstehen das Coaching als Instrument für einen allgemeinen Kompetenzaufbau und die Selbstreflexion nur in Ansätzen.

Erläuterung

Von Seiten der Schule wurde zu Beginn des Schulmodells eine dreitägige Weiterbildung zu Coaching angeboten. Die Unterlagen, welche im Rahmen dieser Weiterbildung abgegeben wurden, sind auf Ilias abrufbar. Ein Manual zum Coaching existiert hingegen nicht. Es finden zwar gemeinsame Konferenzen der Klassenlehrpersonen und Coaches statt, ein Gefäss, welches einen vertieften Austausch ermöglicht (Intervision/Supervision), wird jedoch nicht geführt.

Die Lehrpersonen, die als Coach wirken, schätzen sich als kompetent ein, formulieren diese Kompetenzen auch und sind sich der Schwierigkeit des Rollenwechsels bewusst. Gleichzeitig wünschen sie

sich auch – ergänzend zur 3-tägigen Weiterbildung zu Beginn des Schulmodells – weitere Weiterbildungen auf diesem Gebiet. Als Möglichkeit wird eine Peer-to-Peer Weiterbildung erwähnt, bei der die Coaches anderen erfahrenen Coaches (aus anderen Institutionen) über die Schulter schauen könnten.

Andere Lehrpersonengruppen stufen die Position des Coaches eher als Überforderung für Lehrpersonen ein. Die Rektoratsmitglieder beobachten auch Missverständnisse beim Coaching (z.B. Fachlehrperson coacht Lernende im eigenen Unterrichtsfach). Von einem Elternteil her wird angemerkt, dass die Coaching-Qualität fraglich sei.

Die Lernenden meinen, dass viele Coaches nicht so recht wüssten, was sie tun müssten. Ihnen scheint nicht klar zu sein, welche Kompetenzen im Coaching angesichts der Vielgestaltigkeit in der Umsetzung, die sie erleben, gefragt sein könnten.

Welche Kompetenzen die Lernenden im Coaching entwickeln sollen, wird wegen des Fehlens eines Manuals nicht ganz klar. In der Darstellung des Modells Gym Muristalden wird für die gesamte Förderung des Selbstlernens (inkl. Fachlernzeit und Selbstlernzeit) als Ziel formuliert: Sich die Fähigkeit anzueignen, «den Lernprozess selbst zu initiieren, zu planen und kritisch zu beurteilen. Problemlösestrategien sind dabei ebenso wichtig wie Zeitmanagement, Motivationskraft und der Umgang mit Belastungen.»⁴ Von den Lernenden selbst wird eine Kompetenz im Sinne der Selbstreflexion nicht erwähnt.

Die Lernenden schätzen die Wirkungen der Selbstlerngefässe gemischt ein, wie bei den Evaluationsfragen 5 und 6 bereits erläutert wurde. Daraus könnte man schliessen, dass es im Coaching noch zu wenig gelingt, die Handlungskompetenz der Lernenden aufzubauen und zu stärken. Einen Hinweis in diese Richtung geben die Antworten der Lernenden auf die folgende Frage im Rating:

Ratingkonferenzen Lernende (n=77)	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	keine Antwort
Ich kann die Anregungen meiner Lehrpersonen/Coaches in den Selbstlernzeiten gut umsetzen.	11	15	33	14	4

Darstellung 23: Ratingkonferenzen Lernende: Anregung der Lehrpersonen in den Selbstlernzeiten umsetzen

Ein Drittel der Lernenden bekundet nach eigener Einschätzung eher Mühe mit dem Umsetzen der Anregungen (allerdings nicht nur auf das Coaching bezogen).

Als Problemlösungsstrategien setzen die Lernenden bei fachlichen Problemen in erster Linie Nachfragen bei den Fachlehrpersonen ein, bei anderen Themen führt der Weg vor allem über die Klassenlehrperson und das Rektorat (siehe Kernaussage 8).

Kommentar aus Sicht des Evaluationsteams

Verständnis und Praxis des Coaching sind sehr divers, wie die Beantwortung der Evaluationsfrage 6 gezeigt hat. Schwierig macht die Aufgabe auch, dass es kein Manual zum Thema Coaching im Rahmen der Schule gibt (z.B. mit Themenfeldern und den zu entwickelnden Strategien/Kompetenzen), was auch die Kompetenzfrage diffus erscheinen lässt. Es scheint, dass ein Problembereich darin besteht, dass es nur teilweise gelingt, bei den Lernenden eine Coaching-Kompetenz aufzubauen, wie das Modell Gym Muristalden sie nennt. Deshalb könnte auch ein grosses Missverständnis von Seiten der Lernenden über die grundlegend andern Rollen in der Coaching-Situation als in der Lehrsituation

⁴ Modell Gym-Muristalden S. 2

vorliegen.

Handlungsempfehlung 15

Das Evaluationsteam empfiehlt, für das Coaching eine Intervision einzurichten, z.B. auch über eine neu zu gründende Q-Gruppe im Rahmen des Qualitätsmanagements.

Handlungsempfehlung 16

Das Evaluationsteam empfiehlt, für das Coaching ein Manual zu entwickeln, das einen Überblick über die Themen, die Ziele, die Kompetenzen und die angestrebten Strategien gibt. Zudem sollte der Einführung der Lernenden ins Coaching vermehrt Beachtung geschenkt werden.

2.2 ÜBERBLICK HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUM FOKUSTHEMA

Handlungsempfehlung 10

Es empfiehlt sich nach Einschätzung des Evaluationsteams, einen griffigen Namen für das Schulmodell und dessen kompletten Inhalt zu finden und konsequent zu verwenden.

Handlungsempfehlung 11

Das Evaluationsteam empfiehlt, im Marketing die Vorzüge des Schulmodells herauszustreichen.

Handlungsempfehlung 12

Das Evaluationsteam empfiehlt, sowohl die Fachlernzeit als auch die Selbstlernzeit konzeptionell zu überprüfen. Dabei sollen die Ziele und die Mittel dazu überdacht und präziser gefasst werden. In diesen Prozess sollten auch die Anstrengungen in Bezug auf das selbstorganisierte Lernen auf der vorangehenden Sekundarschulstufe im Campus Muristalden miteinbezogen werden, so dass möglicherweise ein stufenübergreifendes Curriculum zum Thema selbstorganisiertes Lernen eingerichtet werden könnte.

Handlungsempfehlung 13

Das Evaluationsteam empfiehlt, mutige Schritte zu unternehmen, um der Selbstlernzeit am Gymnasium Muristalden ein eigenes Gesicht zu geben, dies in Abgrenzung zu den öffentlichen Gymnasien auf dem Platz Bern.

Handlungsempfehlung 14

Das Evaluationsteam empfiehlt, eine Klärung der Ziele und der Funktion des Coachings und der aufzubauenden Kompetenzen vorzunehmen und diese den Lernenden, Lehrpersonen und Eltern klar, einheitlich und verständlich zu kommunizieren.

Kommentar zu Handlungsempfehlung 14

Das Evaluationsteam fragt sich, ob und in welchem Mass ein obligatorisches Coaching für alle sinnvoll ist und ob allenfalls eine stärkere Individualisierung mehr Wirkung erzeugen könnte.

Handlungsempfehlung 15

Das Evaluationsteam empfiehlt, für das Coaching eine Intervision einzurichten, z.B. auch über eine neu zu gründende Q-Gruppe im Rahmen des Qualitätsmanagements.

Handlungsempfehlung 16

Das Evaluationsteam empfiehlt, für das Coaching ein Manual zu entwickeln, das einen Überblick über die Themen, die Ziele, die Kompetenzen und die angestrebten Strategien gibt. Zudem sollte der Einführung der Lernenden ins Coaching vermehrt Beachtung geschenkt werden.